Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 36

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Enfant terrible.

Lieber Nebelspalter!

Die Kleine meines Nachbars, die schon niedlich plaudern kann, hat erlauscht, wie der Briefträger dem Dienstmädchen erzählt hat, auf welche Weise der Elephant aus Seebach auf dem Bahngeleise seinen Tod fand.

Sie erzählt mir dies mit den Worten: „Dänk, am Elefant ischt e Lokomotiv is Füdli g'fahre!" Mein Entsetzen über diese Ausdrucksweise muß die Kleine unrichtig gedeutet haben, denn sie tröstet mich sofort: „Weischt, die Lokomotiv fahrt dänn am Elefant scho wieder zum Füdli us."

*

In den Manövern nahmen einmal die Solothurner den Bernern einen Fesselballon gefangen. Ein biederer Emmentaler erzählte die Begebenheit daheim: „Die tonners Sackuhrimacher hei=n=is d'Blattere gnah."

Düstere Zustände in unserem Beamtentum enthüllt der an ein Aargauer Gericht gelangte Brief eines Knechtes, der also anhub: „Die Amtsvormundschaft hat mir nahe gelegt, mit der N. N. ein Kind zu haben." Da wundere sich noch einer ob der Scheu des Publikums vor den Behörden.

*

Es war nach einer Beerdigung in einem Bernerdorf. Verwandte und Honoratioren waren zur „Gräbt" geladen. Beim schwarzen Kaffee wollte einer in einer halbleinigen Speckseitenkutte auch die Zuckerzange benutzen, wurde aber von der traurigen Witwe in die Schranken zurückgewiesen: „Sami, die Zuckerzange ist nur für den Pfarrer und den Schulmeister!"

*

Einem ganz untalentierten Geigenspieler sagte einmal Herr K., unser Geigenlehrer: „Du mußt unbedingt Missionar werden. Dann gehst du nach Afrika und predigst den Negern: Schwarze Seelen Afrikas, bekehret euch, oder ich fang an zu geigen!"

Alfred pflegte bei unserem Gesangslehrer regelmäßig mit einer ganz verkehrten Antwort hereinzufallen, um sich dann durch eine billige Entschuldigung wieder herauszureden. So auch einmal, als er die Septime als Sekunde bezeichnete. Als er merkte, daß er wieder falsch geraten habe, stotterte er: „Pardon, ich habe mich versprochen!" — Worauf ihn unser Singgewaltiger abfertigte mit der Frage: „So, so! Gratuliere! Und wie heißt die Gans?"

*

Die „W. Z." über eine Beerdigung: „In dem Augenblick, in dem der Leichenzug hier eintrifft, feuert eine Batterie den Trauersalat von 21 Schuß."

TRAITEUR SEILER
am Rathausquai — im altzürcherischen
ZUNFTHAUS SAFFRAN
serviert erlesene Speisen und Weine.

DER SCHÖNE FERIEN- UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PFÄFERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-, RHEUMA-, NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU